

Die Seite der Frau

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **89 (1963)**

Heft 49

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

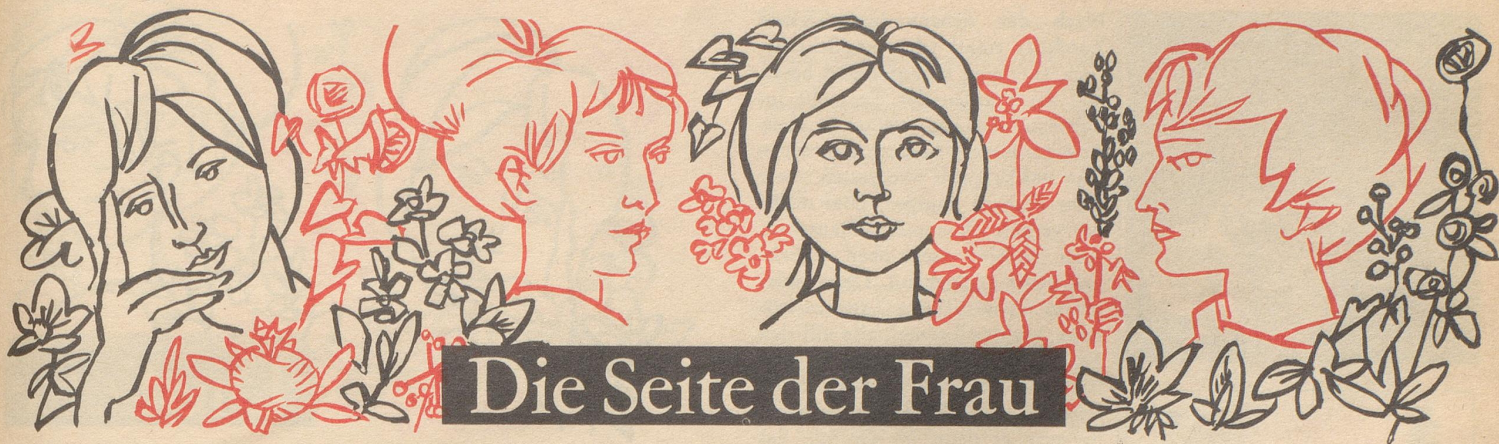
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Tiefstand contra Tiefgang

Es ist offenbar, wie so manches, hinter meinem Rücken passiert. Denn ich könnte nicht angeben, in welchem Moment «das Unterhaltende» nun eigentlich so sehr in Mißkredit geraten ist. Aber dort – ich meine: im Mißkredit – war es plötzlich eines Tags. Knietief. «Unterhaltungsliteratur», «Unterhaltungsmusik», «Unterhaltungstheater». Vor allem wendet sich der gebildete Gast mit Grausen. Warum eigentlich? Will er nicht auch gern unterhalten sein, auf welchem Pegel immer? Kürzlich las ich in einer kurzen, einführenden Skizze den Satz: «Freilich sank die französische Oper nach Lully ins Unterhaltende hinab.» Nicht nur «ab», sondern eben «hinab».

Etwas sinkt also und sinkt, immer tiefer hinab, bis es beim Unterhaltenden angekommen ist. Oder dort mit einem dumpfen Knall aufschlägt, oder was immer ein herabsinkender Gegenstand tut, wenn's nicht mehr tiefer geht.

Unterhaltung oder Unterhaltsamkeit als Maximal-Tiefstand.

Ich habe fast vergeblich nach Definitionen des Eigenschaftswortes «unterhaltend» gesucht. Es wird offenbar angenommen, was «unterhaltend» sei, wisse jedes Schulkind. Es wird schon so sein. Aber das Schulkind weiß natürlich nur, was für es unterhaltend ist. Und genau so ergeht es seiner Lehrerin, seinen Eltern, den Regierungsräten seines Kantons und den Mannen, die die Straßen der Allmend sauber halten: jeder hat so seine Auffassung von dem, was unterhaltend ist.

Darum gefällt mir die Definition des Großen Larousse am besten, weil sie so schlicht ist und sich auf Niwo-Fragen schon gar nicht einläßt.

«Amusant» steht da, «qui est pro-

pre à amuser, à divertir.» Und dann zitiert er als Exempel: ein unterhaltsamer Mensch, eine unterhaltsame Geschichte. Und, als Antithese: «Langweilig.»

Und schon hätten wir's. «Geeignet, zu unterhalten.» Wen immer. Und warum nicht? Der eine unterhält sich königlich an einem Fußballmatch, und der andere beim Anhören eines Beethovenquartetts. Warum deswegen immer gleich den Tiefgang ausloten? Der beneidenswerteste Mensch ist der, den sehr viele und vielfältige Dinge unterhalten. So Leute gibt's nämlich. Die sieht man am Morgen in einer Kunstausstellung und am Nachmittag bei einem Eishockey-Match oder einem Pferderennen, und immer unterhalten sie sich großartig.

Mozart hat eine ganze Anzahl Divertimenti, Cassationen und Serenaden geschrieben, die der Wiener mit einem zärtlichen Lächeln in die Worte «Gassenmusiken» zusammenfaßt, weil es halt gar so reizende und – ja, eben, – unterhaltende Musiken sind.

Jaja, Sie haben vollkommen recht, immerhin – Mozart. Aber sehr unterhaltsam, das geben Sie doch zu? (Ich rede gerade einen Moment mit den Tiefgangliebhabern.)

Und mehr als ein Musikhistoriker bezeichnet die sechs «Brandenburgischen Konzerte» als ursprüngliche Tafelmusik für den brandenburgischen Markgrafen. Ein Glückspilz, dieser Markgraf! Und es hat den Konzerten kein bißchen geschadet, daß sie zur Unterhaltungsmusik herabgewürdigt wurden.

Es ist doch nett, wenn man sich auf verschiedenen Niveaus unterhalten kann. Oder auch einmal ohne solches. (Ich habe beim ersten Film der Marx Brothers, – «Duck Soup» hieß er – Tränen gelacht.)

Aber wenn «unterhaltsam» offenbar ein recht komplexer Begriff ist, scheint mir dafür die Antithese des Larousse umso schlichter und präziser: das Gegenteil von «unterhaltsam» ist «langweilig».

André Gide, der eine stete Sehnsucht hatte, einmal einen Reißer zu schreiben (was ihm in den «Caves du Vatican» übrigens auch fast ge-

lang) erzählte einmal eine bezaubernde Geschichte von zwei Gymnasianern – nein, man muß schon «collégiens» sagen), die vor einer Buchhandlung des Boulevard Saint Michel standen und über eines der ausgestellten Bücher diskutierten. Der alte Meister wußte zu seinem Leidwesen nicht, um welches es sich handelte, aber er hörte im Vorübergehen die begeisternde Antwort des einen Buben auf eine offenbar saure Kritik des andern: «Toi, tout ce qui ne t'emm... pas, t'as peur que ça manque de profondeur.»

Was beweist, daß schon in jenen fernen Zeiten das Unterhaltende offenbar im Verrufe stand. Aber auch, daß es bereits seinen wackeren, wenn auch etwas unfeinen Verteidiger gefunden hatte.

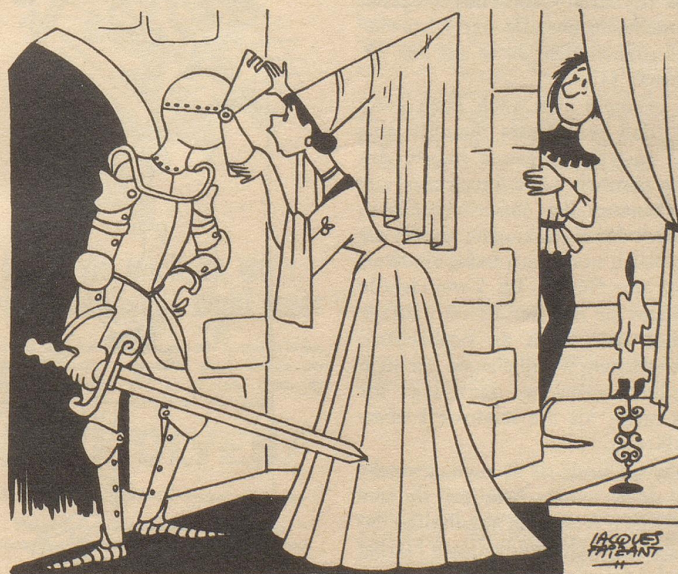
Bethli

Abschied von den Fransen

Ich habe noch gestern ein kurzes Schreiben einer Leserin bekommen, des Inhalts, wenn die Sache mit den Teppichfransen weitergehe, fange sie an zu göißen.

Mein Liebes, ich göiße längst, wenn auch leider bloß innerlich, weil meine Bronchien mir in dieser Hinsicht kein richtiges Ausleben gestatten.

Aber sieh, ich bin eine derart gleichgültige Hausfrau, daß ich, bis der Feldzug begann, überhaupt noch nie die Teppichfransen auch nur eines Blickes gewürdigt habe. Als nun die – tatsächlich erstaunlich zahlreichen und zum Teil von tiefem und schönem Ernste sowie auch von Sachkenntnis getragenen – Fransenstellungennahmen eintrafen, setzte sich in mir die beängstigende Ueberzeugung fest, ich hätte ein ganzes, berufliches Vierteljahrhundert lang das wesentlichste Anliegen, eine der vordringlichsten Sorgen der Schweizer Frau, nämlich eben die Parallelität der Teppichfransen, ganz einfach übergangen, und zwar aus reiner Ignoranz.



«Himmel — mein Gatte!»

Die Feinde Ihrer Lebensfreude, Kopfweg und Migräne, bekämpft erfolgreich

Contra-Schmerz

Zimmer mit allem Komfort, auch Fernsehen . Grill- und Curry-Spezialitäten Fondue chinoise

HOTEL HECHT ST.GALLEN
das Haus mit Tradition
J.+ G. Marugg Telefon 071-22 65 02

St. Moritz **HOTEL ALBANA** das ganze Jahr offen
und Garni
Bes. W. Hofmann

DOBB'S
Tabac
für den gepflegten Herrn

'BLACK & WHITE'
SCOTCH WHISKY

Sole distributor for Switzerland:
Pierre Fred Navazza, Genève

Modern rassig exotisch
TIMBÔ-MATÉ TEE
das Getränk unserer Zeit!

Neu! Auch in Filter erhältlich!

Nach der siebenundzwanzigsten Zuschrift stand ich vom Schreibtisch auf, ging hinunter und besah mir die Fransen der Teppiche im Parterre. Als ich wieder in mein Arbeitszimmer heraufkam, hatte ich vollkommen vergessen, wie diese Fransen dalagen. Und nachher vergaß ich immer, hinzusehen. Aber ich bin – siehe oben – wirklich nicht maßgebend. Denn indes ich so meine kurzen Tage verträdelte, plagtet ihr euch alle mit den Fransen ab, und mir schien, ich hätte da ein wirklich brennendes Problem einfach roh übergangen. So war es denn im Grunde das schlechte Gewissen, das mich dazu trieb, dem kontradiktorischen Verfahren auf meinen Seiten einen gewissen Platz einzuräumen. Aber ich bin selber sehr froh, dies ausgefranste Süschee, von dem ich selber so gar nichts verstehe, zu den Akten zu legen. So gern ich mit Dir zweistimmig gegögelt hätte. B.

Vom Umgang mit Frauen

Bethlis Artikel «Vom Umgang mit Frauen» in Nr. 42 hat mich dermaßen zerknirscht, daß ich nach der Lektüre drauf und dran war, meiner Frau feierlich zu versprechen, mich sofort zu bessern. Zum Glück konnte sie mich noch im letzten Augenblick davon abhalten, indem sie mir überzeugend nachwies, daß ich gar keinen Grund habe, mich zu bessern. Kein Mensch auf der weiten Welt könne mir vorwerfen, daß ich mich zu wenig um sie kümmere.

Ein Kompliment sei es doch gewiß, wenn ich ihr sage, frisch gedauerwelt sehe sie beinahe so gut aus wie meine Sekretärin. Blumen hätte ich ihr bestimmt auch schon gebracht, wenn wir davon nicht genug im eigenen Garten hätten. Daß ich ihren Geburtstag vergesse, könne höchstens alle vier Jahre einmal vorkommen, da er auf den 29. Februar falle.

Sie erinnere sich auch noch ganz gut, daß wir diesen Sommer einmal auswärts gegessen haben, damals nämlich, als ausgerechnet zur Kochenszeit der elektrische Strom ausfiel. Mich zu fragen, ob ich sie eigentlich noch gern habe, finde sie ganz überflüssig. Im Zweifelsfalle brauche sie mir nur Risotto aufzustellen und dann zu beobachten, mit welchem Wohlbehagen ich mich darüber hermache, dann sage ihr das mehr, als die schönste Liebeserklärung.

Rührend finde sie es auch, wie sehr ich mich immer bemühe, sie vor unnötigen Ausgaben abzuhalten. So sei es mir doch gerade diesen Herbst wieder gelungen, sie davon zu überzeugen, daß der alte Hut immer



Die Seite

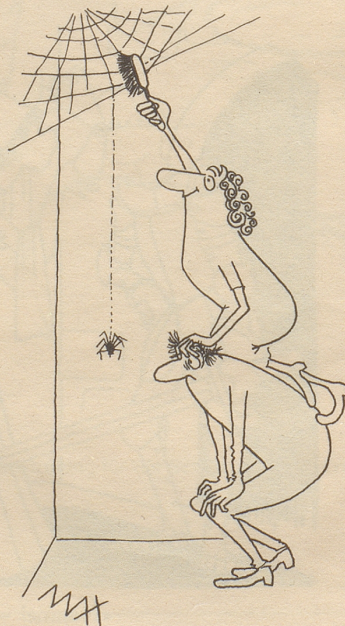
noch wunderbar zu ihrer Frisur passe. Und wie manchen Franken habe sie allein schon dadurch erspart, daß sie auf meinen klugen Rat ihre Lust, mit mir ins Kino oder in eine Operette zu gehen, unterdrückte, weil es ja doch nur ein Schmarren gewesen wäre. Du siehst also, liebes Bethli, daß nicht alle Männer so sind, wie Du sie in Deinem Artikel gezeichnet hast. Wenigstens was mich anbelangt

Frag nur meine Frau! fis

Ich habe nie gesagt, es seien alle Männer «so», Du bist jedenfalls eine rühmliche Ausnahme! Bethli

Geht auch das uns nichts an?

Heute abend brachte Radio Beromünster eine Diskussion über das Thema: Geburtenkontrolle. An der Diskussion waren beteiligt: ein katholischer und evangelischer Pfarrer, ein Frauenarzt und ein Soziologe. Aber ja keine Frau. Der Leiter entschuldigte sich zwar gleich



zu Beginn, die vorgesehene Aertzin sei eben verhindert gewesen. Wie wenn es in der Schweiz nur eine Aertzin gäbe.

Es ist demütigend, wie wir Frauen übergangen werden. Nicht nur wird uns keine politische Urteilsfähigkeit zugetraut, nein, sogar bei den elementarsten Fragen der Frau, halten es die Männer nicht für nötig, unsere Meinung einzuholen.

Margrit

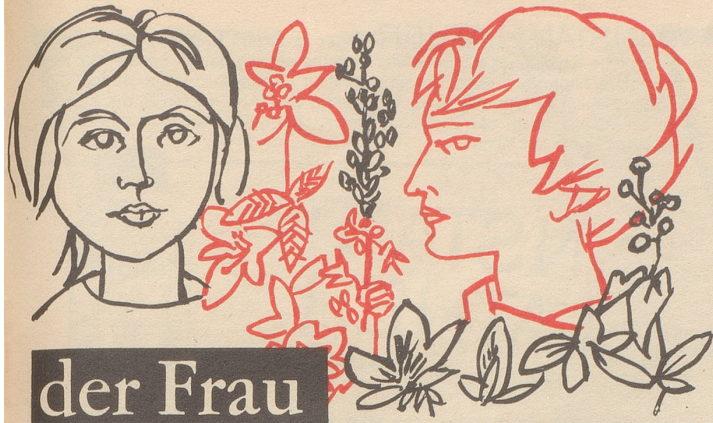
Liebe Margrit, ich habe von verschiedenen Seiten Zuschriften bekommen, deren Verfasserinnen der Meinung waren, eigentlich wäre uns das Thema auch ein bißchen etwas angegangen.

Bethli

Die Nationalratswahlen

Gottlob sind sie vorbei. Insgesamt drei Wochen dauerte diesmal der Notstand unserer Familie. Der Vater hatte Dauerquartier in seinem «Stamm»lokal aufgeschlagen. Nur sporadisch tauchte er am Familientisch auf. Das turbulenteste Fest fand am Wahlsonntagabend statt. Auf Grund von Vermutungen, Schätzungen und provisorischen Zahlen aus einigen Gemeinden wurde ein prominenter Bündner Politiker bereits als zum Nationalrat gewählt erklärt und entsprechend gefeiert. Der Sauser «im Stadium» aus der Bündner Herrschaft floß in Strömen – da traf die Meldung ein, der Gegenkandidat scheinend doch obenauf zu schwingen. Die Stimmung sank, der Zapfen wurde wieder ins Faß geschlagen. Doch die Resultate aus einer großen Gemeinde waren dem bereits Gefeierten wieder günstig – das Fest fand seinen Fortgang. Insgesamt dreimal in dieser Nacht wurde er als Nationalrat gefeiert und dreimal wieder abgesetzt. Die dritte Absetzung überstand er nicht mehr bei vollem Bewußtsein. Er mußte in den frühen Morgenstunden per Taxi heimgeschafft werden.

Ich selber ging während dieser tollen Zeit in drei-tägige Exerzitien,



der Frau

um für das Wohl des Vaterlandes zu beten. Etwas anderes können wir Frauen ja nicht tun, oder? Amalie

Der Unterschied

Meine Schulvorsteherin, Direktorin der hiesigen Berufs- und Frauenfachschule, erzählte mir heute morgen folgendes (soeben gehabt) hübsches Erlebnis:

Eine junge Gewerbeschülerin meldete sich an ihrer Sprechzimmertüre mit der Frage: «Sin Si d Gertrud Bossert?» Die also Gefragte gab eine etwas verblüffte Bestätigung und stellte dann die Gegenfrage: «Und Si, wär sin Si denn?» Worauf sie die unentwegte Antwort erhielt: «Ich, i bi s Fröilein Brunner!» S Sch

Kleinigkeiten

Der christliche Arbeitgeberverband von Frankreich hat eine Offensive ergriffen: in Zukunft sollen die Arbeitnehmer, die das Jahr durch die wenigsten Krankheitsabsenzen aufweisen, einen Gesundheitspreis erhalten. Die Idee ist nicht schlecht und sie wird sicher bei vielen «gesundheitsfördernd» wirken. Andererseits muß man auch sagen, daß es der Arbeit und der Allgemeinheit nicht gar so förderlich ist, wenn sich infolge Ansteckung das ganze Personal grippekrank durch den Tag schleppt, und zwar anwesend ist, aber nicht viel mehr, – wie dies nun einmal bei Grippekranken ist.

*

In Deutschland haben sie eine anderthalb Zentimeter dicke Papier tapete erfunden, die die Geräusche ersticken soll. Es wäre fast zu schön

*

«Was hättest du lieber zum Geburtstag», erkundigte sich der generöse Gatte beim verwöhnten Frauelei: «Eine Reise nach Canada oder einen Nerzmantel?» «Eine Reise nach Canada», sagt das

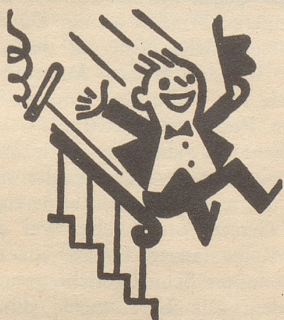
Frauelei, «dort sind nämlich Nerzmäntel scheint's so besonders günstig zu kaufen.»

*

New York hat dies Jahr den trockensten Herbst seit 1921 und die Bewohner der Stadt wurden um Sparmaßnahmen gebeten. Ein elegantes Restaurant beweist seinen guten Willen, indem es seiner Kundenschaft Champagner gratis serviert (statt Eiswasser). Es sollen bisher keine Klagen eingegangen sein.

*

Ein Warenhausbesitzer in London hat eine Glanzidee gehabt. Er hat Brigittchen Bardot das «kleine Schwarze» mit dem kleinen Nerzkrägelchen abgekauft, das sie bei einem kürzlichen Aufenthalt in London getragen hatte und dies Kleidchen vermietet nun der geschäftstüchtige Mann jeder, die es tragen will – und kann – für ungefähr 50 Franken pro Abend.



Ich fühle mich so wohl, wie schon lange nicht mehr

seitdem ich eine Nicosolvans-Kur gemacht habe. Welche Erleichterung, nicht mehr Sklave der Zigarette zu sein und zu wissen, dass der Körper nikotinentgiftet ist. Dank

NICOSOLVANS

bin ich in 3 Tagen Nichtraucher geworden.

Bekannt und bewährt seit 25 Jahren. Verlangen Sie kostenlose Aufklärung durch Medicalia, Casima (Tessin)

Üsi Chind

Meiner 3jährigen Tochter brachte der Osterhas ein Gigampfi (Schaukel). Nach den ersten mühsamen Versuchen war es dann im Sommer so weit, daß sie mir triumphierend mitteilen konnte: «Lueg Pappi, jitz chan ig scho allei hööch aagä!» JJ

*

Meine Frau lehrte unsern drei Buben Weihnachtslieder. Unter anderm auch «... Welt ging verloren, Christ ward geboren ...» Plötzlich unterbricht der dreieinhalbjährige Ueli sein Mutti, und sagt: «Aber gäll, Mutti, si hej denn d Wält scho wieder gfundä!» KR

*

Wir hören am Radio das Lied «Luegid vo Berg und Tal». Plötzlich kommt unser vierjähriges Urseli und sagt: «Häsch ghört, si händ gsunge: Losid, es seit, iß gar guet!» HK

*

Unsere Erstkläßlerin brachte ihr erstes Zeugnis heim, welches auch noch ein gutes war. Darüber war sie natürlich stolz und glücklich. Nach einem Weilchen der Besinnung frug sie mich: «Säg Mami, was gisch mer wenn ig in d Sekundarschuel chume?» Worauf ich antwortete: «Es Müntschi.» Entrüestet entgegnete sie: «Natürlich grad ds Billigschte.» KM

*

Nach der Pause komme ich ins Klassenzimmer. Die Kinder sitzen an ihren Plätzen, nur ganz vorn steht Peter, ein ziemlich stiller und nicht eben der hellste Schüler, schwingt sein Lineal über dem Kopfe und ruft: «Mit dämm gib ich de Lehreri uf de Ar.!» (Das Wort hat er ausgesprochen, resp. gebrüllt.) Totenstille – alle außer Peter hatten mein Eintreten bemerkt. Und ich – ich mußte mich abwenden, um nicht allen mein mühsam unterdrücktes Lachen zu zeigen ... VB

*

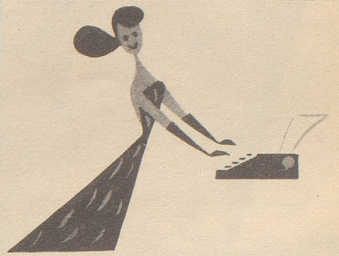
Bei der Lehrerin meiner kleinen Tochter, welche die erste Primarschulklasse besucht, mache ich einen Schulbesuch. Wie ich das Schulzimmer betrete, höre ich eben, daß die Lehrerin vier kleinen Schlingeln eine Moralpredigt hält, da diese während der vergangenen Pause eine Mitschülerin geplatzt haben. «Aber, aber», meint die Lehrerin, «das isch doch nid schön: Vier Buebe gäge eis Meitli!» Darauf erwidert einer der vier Buben: «Aber, Fräulein, mir händ jo abgwächslet!» Th M

Darf ich «Vreneli», die mir wegen ihres invaliden Kindes schrieb, um ihre Adresse bitten? Bethli

Zuschriften für die Frauenseite sind an folgende Adresse zu senden: Bethli, Redaktion der Frauenseite, Nebelspalter, Rorschach. Nichtverwendbare Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn ihnen ein frankiertes Retourcouvert beigelegt ist.



Zimmer ab Fr. 13.- incl. Frühstück, Service, Taxen, Heizung, Telefon und Radio. Speiserestaurant W. Moser-Zuppiger Dr. Th. Gerster - Moser Tel. (071) 41 42 43



... und so wurde ich Schönheitskönigin ...*

* so überlegen schreibt nur HERMES



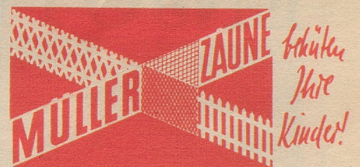
Das erstklassige Haus

In Sonne und Schnee für Sport, Ruhe und Erholung. Unterhaltung. Orchester. Zentrale Lage. Januar und März besonders günstige Pauschalpreise von Fr. 35.- bis 50.-.

Tel. (083) 3 59 21

Dir. A. Flüeler

Telex 5 31 11



MÜLLER & CO. ZAUNFABRIK, LÖHNINGEN SH. Tel. 053 69117

Solis Heimtrockenhaube



Es gibt nichts Angenehmeres für die Haarpflege! Verstellbares Tischstativ, Warm- und Kaltluftschalter zur Anpassung der Temperatur, geräuschlos, radio- und televisionsfrei, Schweizerfabrikat nur Fr. 98.- im Fachgeschäft